

Parlamentsbrief.

§ Berlin, 26. April.

So viel mir bekannt geworden, war das Amendement Hobrecht-Holz zum Schulaufseßgesetz, das durch den überraschenden Rücktritt der Conservativen so unerwartet zu Falle gekommen ist, nicht allein von den Ressortministern genehmigt worden, sondern es hatte auch speciell die Zustimmung des Reichskanzlers erhalten, der den Wunsch geäußert hatte, in dieser Weise die Sache erledigt zu sehen. Die Conservativen haben daher, indem sie sich von dem Compromiß losagten, speciell gegen dessen Wunsch gehandelt. Indessen ist nicht anzunehmen, daß diese Insubordination ihnen schlecht bekommen wird. Sie haben wohl genau gewußt, wie weit sie in ihrer Selbstständigkeit gehen dürfen, und es ist wahrscheinlich, daß die Staatsregierung, den Reichskanzler mit eingeschlossen, sich mit dem fait accompli befriedigen wird. Bisher liegt auch nicht das geringste Anzeichen dafür vor, daß in den nachfolgenden Stadien der Beratung Schwierigkeiten werden erhoben werden, und Herr von Zedlitz, der prophezeit hat, das Herrenhaus würde dem Abgeordnetenhaus seinen Beschluß zurückschicken, scheint ein wenig zu sanguinisch gewesen zu sein.

Die Hauptbedeutung der Sache liegt darin, daß die Conservativen den gegenwärtigen Augenblick für den geeigneten gehalten haben, selbstständige Politik gegen die Cartellparteien und gegen die Regierung zu treiben. Das ist ein Zeichen dafür, daß sie die Zeit für eine ihren Bestrebungen günstige halten. Sie haben gezeigt, daß sie auf eine Fortsetzung oder Erneuerung des Cartells wenig Werth legen und sich lieber auf die Unterstützung des Centrums verlassen. Sie dürfen sich das ja erlauben; die freisinnige Partei erhält jedesmal einen schwarzen Strich, wenn sie mit den Ultramontanen zusammen geht.

Sachlich betrachtet ist der ganze Differenzpunkt nicht so bedeutend, daß er die Erregung, welche jetzt eingeerissen ist, erklärt. Ob der Antrag der Regierung auf vollständige Aufhebung des Schulgeldes unverändert durchging oder nicht, das war die große Principienfrage; wurde er überhaupt amendiert, so kam verhältnismäßig wenig darauf an, ob das Amendement ein bißchen mehr oder weniger tief einschneidet. Und der große Fehler, den die Nationalliberalen machten, bestand darin, daß sie sich nicht rückhaltlos auf den Regierungspunkt gestellt haben. Ein Fehler schon darum, weil die Regierung nun steht, wie unzuverlässige Verbündete sie an den Nationalliberalen selbst dann hat, wenn sie einmal liberale Vorschläge macht.

Der Fehler, den die Nationalliberalen von Anfang an und immer wieder von Neuem gemacht haben, besteht darin, daß sie meinen, wenn sie den Conservativen sehr weitgehende Zugeständnisse machen, würden sie dieselben von Allianzen mit dem Centrum zurückhalten. Das ist ein gründlicher Irrthum; wer die Möglichkeit hat, sich auf zwei verschiedene Arten eine Majorität zu sichern, wird diese Möglichkeit niemals freiwillig aus der Hand geben.

Es wäre nun grundverkehrt, anzunehmen, daß die Nationalliberalen, durch den Verdruss, den sie jetzt erfahren haben, befehrt, in Zukunft es vermeiden würden, den Conservativen wiederum ähnliche Zugeständnisse zu machen. So viel ich sehe, besteht auch dieser Verdruss nur in den Reihen derjenigen Fraktionsführer, welche sich bei dieser Gelegenheit Täuschungen zugezogen haben. Die nationalliberale Provinzpresse hat die ganze Angelegenheit mit außerordentlicher Kühnheit behandelt. Sie weiß es sehr wohl, daß die Nationalliberalen, falls sie anders bei den bevorstehenden Wahlen die geringsten Chancen haben wollen, die Freundschaft mit den Conservativen wieder anknüpfen müssen; sie sind nicht frei.

Deutschland.

Berlin, 26. April. [Die Königin von England in Berlin.]

Die Nachricht, daß die Königin von England in Begleitung der Kaiserin Victoria dem Gottesdienste in der englischen Kirche beiwohnen würde, hatte am Mittwoch, dem Buß- und Bettage, in den Nachmittagsstunden viele Tausende von Berlinern auf dem Wege von dem Stadtschloß zu Charlottenburg bis nach der am Monbijoupark belegenen englischen Kapelle sich einfänden lassen, um die hohen Frauen zu sehen und zu begrüßen. Wenige Minuten nach 4½ Uhr erfolgte die Abfahrt aus dem Charlottenburger Schloß nach Berlin. Brausende Hurrahrufe und Tücherschwenken begleiteten die beiden Kaiserinnen-Königinnen auf dem langen Wege bis zum Brandenburger Thor, durch welches wenige Minuten nach 5 Uhr die Einfahrt erfolgte. In dem ersten, mit vier prachtvollen Trakehner-Kapphengsten bespannten offenen Wagen saßen die beiden Majestäten, welche von dem den Pariserplatz und die Linden bis zum englischen Botschafterpalais in der Wilhelmstraße Kopf an Kopf füllenden Publikum stürmisch begrüßt wurden und diese Grüße, nach allen Seiten sich verneigend, erwiderten. In dem zweiten Wagen folgten die Prinzessin von Battenberg mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Heinrich von Battenberg und die Prinzessin Sophie, welchen sich in einem dritten Wagen die Prinzessinnen Victoria und Margarethe anschlossen. Der Besuch galt zunächst dem englischen Botschafterpaar. An der Treppe des Botschafterpalais empfing der Botschafter Sir Edward Malet die erlauchte Herrscherin seines Landes und führte dieselbe vom Wagen zum Botschafterpalais zum Botschafterhotel hinauf, wo Lady Ermentrude Malet die Monarchin am Aufgang der Freitreppe ehrfurchtsvoll begrüßte und die hohen Gäste nach den Gemächern der Botschaft geleitete. Außer den dort versammelten Herren und Damen der englischen Botschaft, der Herzogin von Rutland und anderen vornehmen Personen, begrüßte die Königin von England die anwesende Fürstin von Bismarck und den Grafen Herbert von Bismarck. Nachdem alsdann der Frühstückstee genommen, verabschiedeten sich die Kaiserinnen-Königinnen von dem englischen Botschafterpaar und begaben sich, gefolgt von demselben, zum Besuch der englischen Kirche in Monbijoupark, auf dem ganzen Wege dorthin wiederum von unzähligen, Spalier bildenden Volksmassen lebhaft begrüßt. Unmittelbar nach dem Gottesdienste begaben sich die hohen Frauen alsdann auf demselben Wege nach Charlottenburg zurück. Trotz des beginnenden Regens hatten sie das Verdeck nicht hochschlagen lassen und dankten dem Publikum für die dargebrachten Huldigungen. Die Königin von England hielt bei der Rückfahrt einen prachtvollen Blumenstrauß von Rosen und rothen Rosen in der Hand. — Bei dem Mahle, welches am Abend im Schloß zu Charlottenburg stattfand, empfing der Ober-Hof- und Hausmarschall Fürst von Radolin, unter Beisein der Hofmarschälle Freiherr von Lyncker und Freiherr von Reischach die Gäste. Bei der Tafel saß die Königin von Großbritannien an der Seite ihrer Tochter, der Kaiserin Victoria, rechts und links die anderen hohen Herrschaften. Zunächst saßen der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinzessin Beatrice, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sämtliche Kinder der Kaiserin Victoria, dann Prinz Friedrich Leopold, der Enkel der Königin, Erbprinz von Hessen, und der Großneffe, Erbprinz von Meiningen; die in Berlin wohnhaften Fürstlichkeiten in einer Tafelreihe an der Gartenseite. Den beiden Kaiserinnen gegenüber saß der Reichskanzler Fürst von Bismarck, links von ihm, als Kanzler des Herzogthums Lancaster, Mitglied des englischen Ministeriums, Herzog von Rutland, rechts der großbritannische Botschafter am Berliner Hofe. Der Hof war in seiner höchsten Charge durch den Oberst-Kammerer Grafen Stolberg-Wernigerode vertreten, der Civilstaat durch den Vicepräsidenten des Staatsministeriums, Minister des Innern v. Puttkamer, das Auswärtige

Amt durch den Staatssekretär Staatsminister Grafen v. Bismarck, die Armee durch den Feldmarschall Grafen v. Moltke. An der Tafel befanden sich weiter der General von Pape, commandirender General des Gardecorps, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Staatsminister Dr. Achenbach. Geladen waren ferner die Chefs des Civil- und des Militärcabinetts, Wirklicher Geheimer Rath von Wilmowski und General der Cavallerie von Albedyll. Von Seiten der Königin saßen die vornehmsten Personen ihres Gefolges an der Tafel, vom diesseitigen Hofe der Ober-Hof- und Hausmarschall Fürst von Radolin, General von Winterfeld, Ober-Hofmeister Graf von Seckendorff, die stellvertretende Ober-Hofmeisterin Gräfin zu Eulenburg und ihr Gemahl, der Ober-Ceremonienmeister, die Palastdame Gräfin Bühl. In den angrenzenden Gemächern fand Marichallstafel statt, an ihrer Spitze die beiden Hofmarschälle Frhr. v. Lyncker und Frhr. v. Reischach. Der Tafel folgte ein Cercle, den die beiden Kaiserinnen abhielten. Bei dem Cercle saß die Königin Victoria; sie ließ einen und den anderen der Gäste zu sich entbieten, sprach in huldvollster Weise mit ihnen und in reinem Deutsch. Lange Zeit unterhielt sie sich mit dem Reichskanzler, und als sie sich erhob, um sich zurückzuziehen, ging sie nochmals auf ihn zu und reichte ihm mit dem Ausdruck vollster Sympathie die Hand. — Am Donnerstag empfing die Königin von England mehrere Besuche und begab sich Nachmittags um ¼ 3 Uhr in Begleitung der Kaiserin nach dem Exercierplatz bei Charlottenburg, um daselbst das Regiment der Garde du Corps und das 4. Garde-Regiment z. F. zu sehen. Darauf stattete sie der Kaiserin Augusta und den großherzoglich badischen Herrschaften einen Besuch ab, um sich vor ihrer Abreise zu verabschieden. Von hier kehrte die Königin Victoria nach Charlottenburg zurück, wo um 6¼ Uhr engere Familientafel stattfand. Nach Aufhebung der Tafel erfolgte um 7¼ Uhr vom Bahnhof Charlottenburg aus mittels Extrazuges die Abreise nach Wlissingen. In Wlissingen geht die Königin von England mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg an Bord der königlichen Yacht „Victoria und Albert“ zur Ueberfahrt nach Port Victoria, wo die Ankunft Freitag Nachmittags um 5 Uhr erfolgen dürfte. Von dort findet die Weiterreise nach Windsor Castle und die Ankunft daselbst Abends 8 Uhr statt.

[Vom Kaiser.] Die „N.-Z.“ schreibt: „Die auf Empfehlung des Prof. Leyden eingeleitete besondere Form der Ernährung bekommt dem Kaiser gut und trägt wesentlich zur Erhöhung der Körperkräfte bei. Die Nahrungsaufnahme erfolgt, wie wir bereits andeuteten, nach bestimmten physiologischen Grundsätzen, unter sorgfältiger Auswahl der Speisen und mit Berücksichtigung der Aufnahmefähigkeit der Verdauungsorgane wie des jeweiligen Kräfteverbrauchs. Der Speisezettel wird für den Kaiser täglich neu entworfen und auch das Quantum der zu genießenden Speisen genau nach Grammen angegeben. Um dem hohen Kranken auch Abwechslung in der Ernährung zu gewähren, ist ihm z. B. am Mittwoch Kalbscotelett verordnet worden, welches der Kaiser, natürlich in fein zerkleinerten Stücken, mit großem Behagen aß und dazu echtes Bier trank.“

Wie wir der neuesten Nummer der „Deutschen Medicinalzeitung“ entnehmen, soll nach einer Ankündigung der in Warschau erscheinenden Zeitschrift „Medycyna“ Dr. Geryng aus Warschau unter Zustimmung der beteiligten hohen Personen eine größere Arbeit über die Krankheit des Kaisers Friedrich verfaßt haben. Diese Arbeit, welche auf zahlreiche mikroskopische Untersuchungen von aus den Lungen und dem Kehlkopf des hohen Patienten flammenden Ausscheidungen gestützt und durch Illustrationen erläutert ist, wird in dem von Madenzy redigirten „Journal of Varyngologie“ und gleichzeitig in polnischer Sprache in der „Medycyna“ erscheinen. Dr. Geryng hat bekanntlich den vergangenen Winter in San Remo zugebracht.

Villa Warthofen. *)

Roman in zwei Büchern von Hans Warring. [54]

Sie hatte die Nacht ruhig und süß geschlafen, ohne Sorge, ohne eine Ahnung kommenden Unheils. Als sie erwachte, stand die Sonne schon hoch und lächelte aus dem dunklen Blau mit Liebesblick auf die neubelebte Flur herab. In der Veranda war der Frühstückerisch gedeckt, wie alle Tage, aber Fräulein v. Waring erwartete sie nicht hinter dem Samovar, wie sie es sonst zu thun pflegte. Und plötzlich hörte sie von der Halle her einen Schrei — das war die Stimme der sonst so ruhig und leise sprechenden alten Dame. Mein Gott — was war geschehen?

„D. Rosa, welches Unglück, welches schreckliche Unglück!“ stammelte die Stiftdame, die mit bleichem Gesicht ihr im Saale entgegenkam.

„Was haben Sie — was ist Ihnen geschehen?“

„Mir? Wollte Gott, mir wäre es geschehen! Aber von ihm ist die Rede! Herr, mein Gott, das ist die Vernichtung aller seiner Hoffnungen und Aussichten!“

„Von wem sprechen Sie — wessen Aussichten und Hoffnungen sind zerstört?“ stammelte Rosa mit bleichen Lippen.

„So wissen Sie noch nichts? Es hat in dieser Nacht ein Dammbruch stattgefunden, die Saaten sind zerstört, die Wiesen versandet! Das Unglück ist so groß, daß sich die Folgen noch gar nicht übersehen lassen!“

Rosa hatte sich langsam in einen Stuhl sinken lassen. Ihre Augen hatten sich erweitert und blickten mit angstvoller Frage in das Gesicht der alten Dame.

„Das ist ein großer materieller Verlust für ihn — aber Ihre Worte scheinen mehr sagen zu wollen?“

„Gewiß sagen sie mehr! Es wird auch Ihnen Kummer machen, armes Kind, denn Sie halten ihn hoch — aber dieses Unglück in diesem Augenblicke bedeutet seinen Ruin! Von ihm ist die Anregung zu den Wasserbauten ausgegangen, er hat die Garantie dafür übernommen — er die Sicherheit der Regierungszuschüsse verbürgt. Der bisherige günstige Erfolg hatte die Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt. Es waren Schritte gethan, ihn in eine höhere Stellung zu bringen, wo sich ihm Gelegenheit bot, seine Umsicht und Thätigkeit für weitere Kreise nutzbar zu machen. — Das ist nun vorbei, Rosa, vorbei! In

der Welt giebt nur Erfolg den Ausschlag — dieses Unglück verzeiht und vergißt man ihm nie — nie!“

Noch immer saß das Mädchen regungslos, auch in ihrem schönen blaffen Gesichte zuckte keine Muskel.

„Ich kenne die Welt — o, ich habe in meinem langen Leben manche bittere Erfahrung gemacht!“ fuhr Fräulein v. Waringen mit von Thränen halberstickter Stimme fort. „Die ihn bisher am meisten gerührt, am lauteften sein Lob gesungen haben, werden ihn jetzt am härtesten verurtheilen. Was seine Gegner bisher nur zu flütern gewagt haben, werden sie jetzt laut in die Welt schreien: Eigennus, Leichtsinns — Unfähigkeit — Rosa, wir leben in einer erbarmungslosen Welt! — Ruinirt als Privatmann — ruiniert und misgünstig als Beamter! — Das überlebt er nicht — ein Bruch überlebt seine Ehre nicht!“

Sie preßte die Hände gegen die Augen, als könnte sie dadurch die furchtbaren Bilder, die sich ihr aufdrängten, von sich abweisen. Ein leises Geräusch ließ sie aufblicken. Rosa stand am Glockenzug und läutete. Sie sah bleich aus, aber ein Zug von Entschlossenheit lag auf ihrem Gesichte.

„Was wollen Sie thun, mein Kind?“

„Mein Pferd bestellen — zu ihm!“

„Das dürfen Sie nicht — wir wissen nicht, wie es dort aussieht! Hunderte von Augen können Sie sehen, und der Ruf eines jungen Mädchens —“

Rosa unterbrach sie unwillig.

„Und jetzt soll ich an mich denken oder gar an die Welt, die Sie mir eben in wenig Worten so treffend geschildert haben! Was ist mir die Welt und ihr Urtheil! Er leidet — er bedarf meiner!“

„Das ist ein edler und schöner Impuls, aber es ist gefährlich, ihm unbedingt zu folgen. Auch ihm gegenüber seien Sie vorsichtig! Männer sind unberechenbar — Sie stehen nicht in einem Verhältniß zu ihm, das Ihnen das Recht gäbe —“

Wieder fuhr das Mädchen unwillig auf.

„Nicht das Recht, ihm zu sagen: ich sehe zu Dir — rechne auf mich! — Sie haben Ihre Pflicht erfüllt, theures Fräulein, und ich danke Ihnen! Jetzt aber lassen Sie mich thun, was ich als die meine erkenne!“

Sie hatte das Zimmer verlassen und die alte Dame war in selbstsamer Unruhe zurückgeblieben. Was war das? Solche Extravaganzen, wie der Besuch in dem Hause eines unverheiratheten Mannes, lagen

ihr doch sonst fern! Nie, bei allen ihren Freiheitsideen hatte sie Sitte und Anstand verletzt. Freilich, sie ist warmherzig und großmüthig — sie will stets helfen und geben. Allerdings sollte sie wissen, daß sie einem Bruch gegenüber dies nur in einer Weise kann. Sollte sie gerade dies beabsichtigen — sollte sie ohne eigentliche Liebe, nur einem großmüthigen, opferwilligen Zuge ihrer Seele folgend, vor ihn treten wollen und sprechen: Hier bin ich — ich bin Dein! — Das darf nicht sein — das nicht! Dieses junge warmherzige Geschöpf soll nicht in einem Augenblicke edelmüthiger Aufwallung einen Schritt thun, den sie später vielleicht bereut — an dessen Folgen sie ihr Leben lang tranken könnte! Und sie selbst, sie, deren Pflicht es ist, das Mädchen, so lange es unter ihrer Hut steht, vor jeder Unbedachtbarkeit zu schützen, sie selbst hat mit jener Aeußerung: Ihr Verhältniß zu Bruch giebt Ihnen kein Recht — sie in ihr Verhängniß getrieben. — Nein, so nicht — so nicht!

„Liebmann soll anspannen — sagen Sie Betty, daß sie mir Hut und Mantel bringt!“ sagte sie athemlos zum Diener, der auf ihr Klingeln erschien, „ist das gnädige Fräulein schon fortgeritten?“

„Schon vor etwa zehn Minuten!“

„Eilen Sie sich — ich warte!“

Es war ein trauriger, tief erschütternder Anblick, den Rosa hatte, als sie vom Waldrande aus, wo auf der Höhe ein schmaler Pfad hinlief, auf das unter ihr liegende flache Land hinablickte. Wo noch gestern grüne Halme sich im Winde gewiegt hatten, dehnte sich in unabsehbarer Weite ein Meer schlammigen, trüben, gurgelnden Wassers aus. Jedes Leben schien erstorben — unheimliche Stille lagerte über diesem großen Grabe, das Freude und Hoffnung von Hunderten von Menschenherzen deckte. Nur seitwärts in der Schlucht gurgelte und rieselte es und gab Kunde, das Menschenkraft und Menschengeist wieder Herr geworden waren über das verheerende Element. In ein paar Stunden wird das Wasser wieder in seine Grenzen gedämmt sein — das Erdreich wird wieder zu Tage treten, aber vernichtet ist die Ernte eines Jahres. Und nicht nur das! Zerstört für immer ist die frohe Zuversicht, die sich an dieses Werk geknüpft hatte. Und diese armen, hart arbeitenden Menschen hatten willig und voll Vertrauen ihren Sparfennig hergegeben, auf sein Wort bauend, zu dem sie in ehrfurchtsvollem Vertrauen aufblickten. Und jetzt — mit ihrem Ruin hatten sie das Vertrauen bezahlet müssen!

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Die „Pharmazeutische Zeitung“ schreibt: Leider muß das rein menschliche Gefühl mit dem schweren Dulderthum des hohen Kranken sich tief verlegt fühlen durch das widerwärtige öffentliche Gezänke über die Thätigkeit der die Krankheit abwartenden Aerzte, das, wie ja überhaupt das Auftreten der inspirierten Presse in den letzten Wochen, einen der dunkelsten Punkte in unserer neueren Geschichte bildet. Was die Medicamentation des Kaisers anlangt, so hat dieselbe in letzter Zeit in der Darreichung von Antipyrin und Sodann von Decoctum Chinae bestanden. Zur Desinficirung wird Eucalyptol angewandt. Die Arzneien werden in Charlottenburg angefertigt. In San Remo wurden die von den deutschen Aerzten verordneten Arzneien in der deutschen Apotheke von Wiedemann, die von Mackenzie verordneten in der englischen Apotheke von Squire angefertigt. Es wurden namentlich Carbolwasser, Boräurelösung, dann Morphium- und Chloralhydratlösungen, Pulver aus Bismuthum nitricum, endlich das schon erwähnte Eucalyptol, sowie Verbandstoffe und Inhalationsapparate verordnet.

Die Huldigung, welche am Sonntag dem Kaiser durch Ueberbringung der vor dem Schloßgitter gesammelten Weidenstränze dargebracht worden war, ist gestern nicht ohne Nachahmung geblieben. Im Verlauf des Vormittags erschienen am Schloß-Seiteneingang mehrere elegante Damen, welche prachtvolle Weidenbouquets oder duftige Blumenkörbe in den Händen hielten. Von einem Militärposten wurden diese Damen nach dem Hofmarschallamt geführt, woselbst man die von ihnen überbrachten Blumenpenden entgegennahm.

Berlin, 26. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung bot nur sehr Weniges von allgemeinem Interesse. Vorsteher Dr. Ströy eröffnete dieselbe mit der Anzeige, daß am Mittwoch Vormittag der Stadtverordnete Bertheim verstorben ist. Der Verstorbene hat der Versammlung 17 Jahre lang angehört. Der Vorsteher widmete demselben ehrenvolle Worte des Nachrufs. Die Versammlung ehrte sein Andenken in der parlamentarisch üblichen Weise durch Erheben von den Sitzen. — Stadt. Dr. Schwalbe erstattete Bericht über die Vorlage, betreffend die Bewilligung eines Beitrags zu der in Spandau für den Kurfürsten Joachim II. beabsichtigten Errichtung eines Denkmals. Er bittet, nach dem Antrage des Ausschusses einen Beitrag von 10 000 Mark zu bewilligen, wie ein gleich hoher Beitrag vom Provinzial-Landtag bewilligt worden sei. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung waren ohne alles Interesse.

[Der Landwirtschaftsminister Dr. Lucius] ist dem „Hamburger Correspondenten“ zufolge in den Freiherrenstand erhoben worden.

[Die Gesamtzahl der Landwehr-Offiziere.] Über welche, nachdem die neuen Wehrgefeßbestimmungen in Kraft getreten sind, das deutsche Heer im Kriegsfalle verfügt, dürfte sich nach neueren Berechnungen auf ungefähr 12 000 belaufen. Rechnet man hierzu die Zahl der disponiblen Reserveoffiziere mit circa 6000, so stellt das gesamte Offiziercorps des Beurlaubtenstandes die stattliche Ziffer von 18 000 Köpfen dar. Im Bedarfsfalle treten noch alle diejenigen Offiziere a. D. und z. D. hinzu, welche sich für den Mobilisationsfall zur Verwendung bereit erklärt haben. In Frankreich zählt zwar die Rangliste der „Territorial-Armee“ für das abgelaufene Jahr nicht weniger als 20 692 Offiziere und im Offiziersrang stehende Personen auf, aber hiervon sind nicht weniger als 4000 Aerzte und Apotheker, 1200 Administrations-Offiziere, 604 Beamte der Douaniers u. s. w. abgezogen, so daß im Ganzen 12 000 wirkliche Offiziere übrig bleiben. Es kommt aber hinzu, daß in der französischen Territorial-Armee sämtliche noch dienstfähigen verabschiedeten Offiziere von Hause aus einrangiert werden bis zum Oberstleutnant einschließend, während in Deutschland die verabschiedeten Offiziere nicht bei der Landwehr eingerechnet sind. In Russland fehlt es durchaus an Reserve- und Landwehr-Offizieren, daher die Elemente, aus welchen geeignete Offiziere dieser Kategorien hervorgehen könnten, nur schwach vertreten sind. Jedenfalls verfügt augenblicklich kein Land und kein Heer über eine so große Anzahl verwendbarer Landwehr- und Reserveoffiziere, wie das Deutsche.

[Militär-Wochenblatt.] v. Grolman I, Gen.-Lt. und Commandeur der 8. Div., zum commandierenden General des IV. Armee-Corps, v. Versen, Gen.-Lt. und Commandeur der 2. Garde-Cav.-Brig., zum Commandeur der 8. Div., Frhr. v. Dörnberg, Oberst und Commandeur der 18. Cav.-Brig., unter Befehlung à la suite des Kurnaut. Drag.-Regts. Nr. 14, zum Commandanten von Altona und über die in Hamburg garnisonierenden Truppen, v. Deden, Oberst und Commandeur des Pomm. Drag.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Com-

mandeur der 10. Cav.-Brig., v. Treskow, Oberst, beauftragt mit der Führung der 6. Cav.-Brig., unter Befehlung à la suite des 1. Brandenburg. Ulanen-Regts. (Kaiser Alexander II. von Russland) Nr. 3, zum Commandeur dieser Brig., v. Belet-Marbonne, Oberst und Commandeur des Hannov. Hus.-Regts. Nr. 15, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 15. Cav.-Brig., Graf v. Wedel, Oberst und Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regts., unter Befehlung in dem Verhältniß als Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers und Königs, zum Commandeur der 2. Garde-Cav.-Brig., Frhr. v. Spies, Oberst, beauftragt mit der Führung der 19. Cav.-Brig., unter Befehlung à la suite des Kür.-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, zum Commandeur dieser Brig., von Berden, Oberst und Commandeur des 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1, unter Stellung à la suite dieses Regts., zum Commandeur der 18. Cav.-Brig., von Massow, Oberstleutnant à la suite des 1. Brandenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 2 und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, zum Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments, ernannt. von Raso, Oberst und Commandeur des 1. Großherzoglichen Hess. Dragoner-Regts. (Garde-Regt.) Nr. 23, als Abtheil.-Chef in das Kriegsministerium versetzt. v. Meyer, Major und etatsmäßiger Stabs-Offizier des Hannov. Hus.-Regts. Nr. 15, zum Commandeur des Pomm. Drag.-Regts. Nr. 11 ernannt. v. Meyer, Major, beauftragt mit der Führung des Drag.-Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau) Nr. 1, v. Rothkirch u. Pantzen, Major, beauftragt mit der Führung des 2. Brandenburg. Ulanen-Regts. Nr. 11, v. Voigt, Major, beauftragt mit der Führung des 2. Großherzoglichen Hess. Drag.-Regts. (Leib-Regt.) Nr. 24, v. Rabe, Major, beauftragt mit der Führung des Kür.-Regts. Königin (Pomm.) Nr. 2, zu Commandeuren der betr. Regimenter ernannt. Frhr. v. Sauerma, Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Directors der Offizier-Reitschule im Militär-Reit-Institut unter Befehlung à la suite des 2. Leib-Hus.-Regts. Kaiserin Nr. 2, zum Director der gedachten Offizier-Reitschule, Frhr. v. Senden, Oberst. von der Armee, zum Commandeur des 1. Großherzoglichen Hess. Drag.-Regts. (Garde-Regt.) Nr. 23 ernannt. v. Thümen, Oberstleut. und Commandeur des Pomm. Hus.-Regts. (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, in gleicher Eigenschaft zum Magdeburg. Hus.-Regt. Nr. 10 versetzt. v. Röhmer, Major und etatsmäß. Stabs-Offiz. des Schleswig-Holstein. Ulanen-Regts. Nr. 15, zum Commandeur des Pomm. Hus.-Regts. (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, Graf v. Kündowstroem, Major, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspecteurs des Militär-Veterinärwesens, unter Befehlung à la suite des Drag.-Regts. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau) Nr. 1, zum Inspecteur des Militär-Veterinärwesens ernannt. Graf von Gledern-Gemond zu Arren, Major und etatsmäß. Stabs-Offiz. des Magdeburg. Kür.-Regts. Nr. 7, mit der Führ. des 1. Leib-Hus.-Regts. Nr. 1, unter Stellung à la suite desselben, Frhr. v. Schwepenburg, Major und etatsmäß. Stabs-Offiz. des 1. Großherzoglichen Mecklenb. Drag.-Regts. Nr. 17, mit der Führung des Hannov. Hus.-Regts. Nr. 15, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. v. Wilmowitsch-Moellendorff, Major aggreg. dem Hannov. Hus.-Regt. Nr. 15, als aggreg. zum 2. Hannov. Drag.-Regiment Nr. 16 versetzt. v. Bassow, Major und Escadr.-Chef vom Hannov. Husaren-Regt. Nr. 15, zum etatsmäß. Stabs-Offizier ernannt. v. Blankenburg, Hauptm., à la suite des Generalstabes der Armee, zum Major befördert. v. Schwarzfoppen, Hauptm. à la suite des Generalstabes der Armee, als Com.-Chef in das 2. Hess. Infanterie-Regiment Nr. 82 versetzt und mit Ende dieses Monats von seinem gegenwärtigen Verhältnis als militärischer Begleiter des Erbprinzen von Hessen und bei Rhein Königl. Hoheit entbunden. v. Bloch, Major aggreg. dem 2. Garde-Regt., als etatsmäß. Stabs-Offiz. in das Magdeburg. Kür.-Regt. Nr. 7, v. Röhrt, Major aggreg. dem Drag.-Regt. Prinz Albrecht von Preußen (Litthau) Nr. 1, als etatsmäß. Stabs-Offiz. in das 1. Großherzoglichen Mecklenb. Drag.-Regt. Nr. 17 einrangiert. v. d. Knefbeck, Major und Escadr.-Chef vom Schleswig-Holstein. Ulanen-Regt. Nr. 15, zum etatsmäß. Stabs-Offizier ernannt. v. Gassen, Major und Escadr.-Chef vom Hus.-Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich König von Ungarn (Schleswig-Holstein) Nr. 16, dem Regt. aggregiert. Graf v. d. Assfue, Major, Commandeur der 3. Escadr. und Chef der 5. Comp. des Regts. der Gardes du Corps, Graf v. Kündowstroem, Major à la suite des Regts. der Gardes du Corps und persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen Königl. Hoheit, Wolff, Major und Escadr.-Chef vom Westfäl. Ulanen-Regt. Nr. 5, v. Roschow, Major und Escadr.-Chef vom Brandenburg. Kür.-Regt. (Kaiser Nicolaus I. von Russland) Nr. 6, Riedebusch, Major vom Westfäl. Drag.-Regt. Nr. 7, commandirt als Adjutant bei der 22. Div., Graf v. Kündowstroem, Major vom 1. Hannov. Ulanen-Regt. Nr. 13, commandirt als Adjutant bei der 19. Div., v. Gustaf, Major aggreg. dem Garde-Hus.-Regt., ein Patent ihrer Charge verliehen. Raglo, Oberstleut. und etatsmäßiger Stabs-Offizier des Infanterie-Regts. Nr. 98, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 8. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 70 ernannt. v. Schell, Oberst, beauftragt mit der Führung des Inf.-Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15, Rogge, Oberst, beauftragt mit der Führung des 2. Großherzoglichen Hess. Inf.-Regts. (Großherzog) Nr. 116, v. Dankbahr, Oberst, beauftragt mit der Führung des 7. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 54, v. Stofch, Oberst, beauftragt mit der Führung des Brandenburg. Inf.-Regts. Nr. 35, v. Petersdorff, Oberst,

beauftragt mit der Führung des Pomm. Inf.-Regts. Nr. 34, v. Schell, Oberst, beauftragt mit der Führung des Hannov. Inf.-Regts. Nr. 73, unter Beförderung zu Obersten, zu Commandeuren der betr. Regimenter ernannt. v. Holleben, Oberst. und etatsmäß. Stabs-Offiz. des 6. Thür. Inf.-Regts. Nr. 95, unter Beförderung zum Obersten und Verleihung des Ranges eines Regts.-Commandeurs, mit Befehlung seiner bish. Uniform, zu den Offiz. von der Armee versetzt. Hänisch, Oberst. u. Commandeur des 2. Bad. Feld-Art.-Regts. Nr. 30, zum Obersten befördert. von Trotha, Oberst. von der Armee, als etatsmäß. Stabs-Offizier in das 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 95 versetzt. Schubka, Major vom Inf.-Regt. Nr. 132, unter Beförderung zum Oberst, als etatsmäß. Stabs-Offiz. in das Inf.-Regt. Nr. 98, Sartorius, Major vom 3. Großherzoglichen Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 132 versetzt. Müller, Major, aggreg. dem 3. Großherzoglichen Hess. Inf.-Regt. (Leib-Regt.) Nr. 117, in dieses Regiment einrangiert.

Heidelberg, 22. April. [Die Manesse'sche Liederhandschrift] ist, wie bereits berichtet, unserer Universitäts-Bibliothek wieder einverleibt worden. Diese erfreuliche Thatsache gab zur Absendung von Dankadressen an den Kaiser, an den Großherzog, sowie an den Fürsten Bismarck Veranlassung. Die an den Kaiser gerichtete Adresse hat nach der „Karlsruher Ztg.“ folgenden Wortlaut:

„Allerburchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König! Allergrüßigster Kaiser, König und Herr! In einer Zeit der tiefsten Erniedrigung des deutschen Volkes, der größten Einschneidung unserer Ruperto-Carola ist die Manesse'sche Handschrift der Bibliotheca Palatina entfremdet worden. Nach auf Befehl Seiner Majestät des Allerburchlauchtigsten Kaisers Wilhelm wurde dieses kostbare Document für das Deutsche Reich wieder erworben und Dank der Allergnädigsten Verfügung Eurer Majestät der Bibliotheca Palatina zurückgegeben. In den Schicksalen der Manesse'schen Handschrift spiegelt sich das wechselvolle Geschick unseres Vaterlandes wieder, in Gegensätzen, wie sie von der menschlichen Phantasie gar nicht erdacht werden könnten. Der Verlust der Manesse'schen Handschrift für die Universität Heidelberg schon an sich von schwerwiegender Bedeutung, erhielt durch die Verhältnisse, unter welchen es erfolgte, das Gepräge einer tiefsternigen Schädigung der geistigen Bestrebungen unseres Volkes. In wahrer Wonne der Würdigung der Wiedervereinigung dieses köstlichen Liederbuches mit den Werken unserer Bibliothek dürfen wir unsere Ergründung zugleich als ein freudiges nationales Ereignis feiern; denn die Handschrift wird unserer Bibliothek zurückgegeben zur Zeit der Aufrichtung eines mächtigen deutschen Reiches als ein Geschenk der Begründer desselben. So wird der Wiedergewinn dieses Denkmals deutscher Literatur ein besonders werthvoller, der Tag der Schenkung ein hochwichtiger in den Annalen der Ruperto-Carola. Die Universität Heidelberg gelobt, das von Eurer Majestät verliehene Gut in höchsten Ehren zu halten, zu hüten und zu bewahren zum Ruhm der gelehrten, ja der ganzen gebildeten Welt. Jeder Zeit aber werden die Angehörigen der Ruperto-Carola in tiefempfundener unvergänglicher Dankbarkeit verharren gegen Euer Majestät den Allerburchlauchtigsten Heber. Geruhn Euer Majestät, diese Adresse als den Ausdruck unserer ehrfurchtsvollsten Ergebenheit allergnädigst entgegenzunehmen. Heidelberg, im April 1888. Eurer Kaiserlichen und Königl. Majestät allerunterthänigster Engerer Senat der Universität Heidelberg im Namen sämtlicher Hochschullehrer.“

Frankreich.

s. Paris, 23. April. [Die Patriotenliga.] Die Patriotenliga ist definitiv in das Boulangerlager übergegangen. Jene „Actionsguppe“, von der wir vor wenigen Wochen ein Manifest mittheilten, worin sie den Rhein als die natürliche Grenze Frankreichs bezeichnete, triumphirt über die vernünftigen Elemente der Liga. Bei dieser Sachlage mußte natürlich Herr Déroulede, der die Liga als wirksame Waffe für seine Propaganda für Boulanger brauchte, wieder das Präsidium in ihre übernehmen. Aber durch den Beschluß des Directoriums, der die Leitung dieser über ganz Frankreich zerstreuten mehrere hunderttausend Mitglieder zählenden Genossenschaft wieder in die Hände dieses turbulenten Phrasenhelden giebt, ist gleichzeitig eine Spaltung in der Liga eingetreten. Ein ganz beträchtlicher Theil der Directionsmitglieder und mit diesen der Ligen selbst hat sich entschieden gegen diese Maßregel erklärt, welche ein Hineintragen der Politik in die Liga und gleichzeitig ein gewaltthames Hineindrängen derselben in die Boulanger'sche Bewegung bedeutet. Man wird eine große Generalversammlung in Paris berufen und nach den Berichten aus den Provinzen zu urtheilen, deren Liga-Comités seit langer Zeit Déroulede gegenüber eine feindselige Haltung angenommen — es trat dies besonders bei dem von ihm veranstalteten lärmenden Meeting für die wegen Hochverrathes durch das Reichsgericht verurtheilten Elässer hervor, das schließlich in eine Boulanger-Manifestation ausartete — dürfte dieselbe sehr stürmisch werden. Da indessen die große

Kleine Chronik.

Der Leibschotte der Königin von England erregte während der letzten Tage in den Straßen Charlottenburgs wegen seiner eigenartigen Tracht allgemeines Aufsehen. Bekleidet war er mit ganz kurzem Rock und dunklen Beinleidern, welche nur bis zur Kniehöhe reichten, während die Füße mit wollenen, bis ziemlich zum Knie reichenden Strümpfen und Schuhen versehen waren. Vom Knie ab bis drei Viertel Theile der Lenden war der Körper völlig nackt. Um den Leib trug er mit kräftigem Vollsart ausgestattete, etwa 35 Jahre alte unterste Schotte einen Harnschurz, und als Kopfbedeckung die schottische Mütze. In diesem Costüm wanderte der Leibschotte durch die Straßen und verschwand, wenn die Anzahl der Neugierigen ihm zu groß wurde, schnell in dem Kaiserlichen Marstall der früheren Gardes du Corps-Kaserne.

Die eigenartige Organisation der Zigeuner in Deutschland schilderte Dr. Solf in einem Vortrag in der orientalischen Gesellschaft in Berlin. Die in Deutschland wandernden Zigeuner trennen sich in drei Landsmannschaften, in Alt-Preußen, in Neu-Preußen und in Hannoveraner. Jede der Landsmannschaften hat ihre Farben, sowie einen als Stammessymbol geltenden Baum; die Alt-Preußen führen schwarz-weiß und als Symbol die Tanne, die Neu-Preußen grün-weiß und als Symbol den Hollunderbaum oder die Birke und die Hannoveraner gold-blau-schwarz und als Symbol den Weiblerbaum. An der Spitze jeder Landsmannschaft steht ein Hauptmann, der auf sieben Jahre gewählt wird. Der Hauptmann scheidet und scheidet Ehen, erklärt Abtrünnige in Verzug und kann Neugeborene christlich machen. Er führt das Siegel, welches den Zigel, das allen Zigeunern heilige Thier, sowie das der betreffenden Landsmannschaft eigene Symbol enthält. Bei feierlichen Gelegenheiten trägt der Hauptmann einen dreieckigen, mit silbernen Quasten geschmückten Hut und um den Arm ein Band in den Farben der Landsmannschaft. Die Ehen werden zumeist am Pfingst-Sonntag geschlossen. Gewerbote bestehen nur zwischen Ascendenden und Descendenden. Geschwister können heirathen, man verneidet aber, wenigstens in Deutschland, der Gesetze wegen, Geschwister. Ehebruch ist selten und wird streng bestraft. Die ehebrüchige Frau erhält einen Schnitt über die Nase, der Mann einen Schnitt ins Knie- oder Handgelenk. Eigen ist den deutschen Zigeunern eine gewisse Ehen für den Protestantismus. Eine große Vorliebe hat der deutsche Zigeuner für die Taufe wegen der damit verknüpften Paterngelichte. Mehrere Zeichen der Trauer der Zigeuner nicht an, obgleich er sehr gefühlvoll ist. Seine Lieblingsfarbe ist grün. Grün ist zugleich auch die Farbe der Ehre, bezüglich der seine Anschauungen von denen der Deutschen allerdings sehr verschieden sind.

Sarah Bernhardt in Madrid. Man schreibt aus Madrid, 21sten April: „Sarah Bernhardt weist mit ihrer Truppe seit Donnerstag hier und giebt im königlichen Theater eine Reihe von Vorstellungen. Man wird die „Tosca“, „Fedora“, „Die Camellien“, „Francillon“, „Madame Recouvreur“, „Phädra“ u. c. spielen. Die Vorstellungen wurden gestern mit „Fedora“ vor einem sehr häufig besuchten Hause eröffnet. Die Herzogin Isabella, Mutter der Königin, Erzherzog Karl Ludwig, die Infantinnen Isabella und Eulalia wohnten der Vorstellung bei. Die Künstlerin, die seit sechs Jahren in Madrid nicht aufgetreten ist, wurde nicht mit besonderem Enthusiasmus empfangen und auch zu Beginn der Vorstellung zeigte sich das Publikum sehr kühl. Erst im vierten Acte hatte Sarah Bernhardt einen großen Erfolg. — Als die Künstlerin in Madrid anlangte, richtete sie an den Director der Eisenbahn einen Brief, den die

Journalisten veröffentlichten, in dem sie sich über den Mangel an Rücksicht beklagte, der ihr und ihrer Gesellschaft seitens der Eisenbahn-Verwaltung in der Station Talavera zu Theil wurde. Nach dem Berichte der betreffenden Behörde sind die Klagen der Künstlerin vollkommen unbegründet. Die Künstlerin, welche zur Gesellschaft Sarah Bernhardt's gehören, waren in der Station Talavera, wo ein kurzer Aufenthalt stattfand, ausgeglichen, um das Dejeuner zu nehmen. Sie kummerten sich weder um das erste, noch um das zweite Zeichen zur Abfahrt, sondern ließen sich ihr Dejeuner und ihren Wein gut schmecken. Da auch dem Aufsteig des Stationschefs nicht Folge geleistet wurde, gab dieser das Zeichen zur Abfahrt. Als die Herren Künstler das Pfeifen der Locomotive hörten, führten sie aus dem Speisesaal und wollten auf die bereits im Gange begriffenen Waggons springen. Der Stationschef, um ein Unglück zu verhindern, ließ den Train halten. Beim Einsteigen herrschte die größte Confusion. Da die Waggons bereits geschlossen waren, schlugen die Künstler die Fenster ein und verübten allerlei Unflut. Sarah Bernhardt, die ihr Dejeuner in dem ihr von der Eisenbahnverwaltung zur Verfügung gestellten Salonwagen eingenommen hatte, zeigte sich über die angebliche Rücksichtslosigkeit der Beamten sehr indignirt und begann in furchtbarer Weise zu raisonniren. Gleichzeitig verlangte der Wirth sein Geld für das Dejeuner, aber der Zug mußte abgehen, und die Herren Franzosen und ihre Damen führen ab, ohne bezahlt zu haben. Als der Zug in Madrid anlangte, lud man Sarah Bernhardt ein, die Rechnung des Wirthes zu bezahlen und die darinmäßige Entschädigung für zerbrochene Fenster, zerrissene Vorhänge u. c. zu leisten. Auch hier gab es mit der leicht erregten Künstlerin großen Scandal. Der Director der Eisenbahn erwiderte auf alle Schmähungen höflich, daß er den größten Beweis von Courtoisie gegen die Künstlerin gebe, wenn er ihre Klagen nicht weiter verfolge.“

Naturalistisch. Zola's „Germinal“, das im Chatelet-Theater ein vollständiges Fiasco erlitt, erfährt in der Presse eine wahrhaft vernichtende Kritik. Im „Gaulois“ bringt Grimoult folgenden Dialog (die Scene ist im Chatelet-Theater, wo man eifrig mit den letzten Proben zum Germinal beschäftigt ist):

M. Clèves: Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, Herr Zola, daß Sie so früh gekommen sind. Wir können Ihnen eine neue Decoration zeigen, das kleine Haus der Mähen.

M. Floury: Wir hoffen, daß es Ihren Beifall finden wird.

M. Zola: Lassen Sie sich sehen. Ja, es ist schmutzig genug, ich bin nicht unzufrieden damit. Nur müßte man wirklich Scheiben in die Fenster setzen lassen.

M. Clèves: Wirkliche Scheiben! Die sind aber sehr zerbrechlich.

M. Zola: Das thut nichts. Wir machen entweder in Naturalismus, oder wir machen es nicht. Im wirklichen Leben giebt es wirkliche Scheiben.

M. Floury: Werden Sie nur nicht böse! Ich werde an den Glaser schreiben.

M. Zola: Was sieht man denn von diesem Fenster aus, das keine wirklichen Scheiben hat?

M. Floury: Das ist ein Baum.

M. Zola: Ein gemalter Baum.

M. Floury: Natürlich.

M. Zola: Aber ich bitte, meine Herren, Sie scherzen wohl. Giebt es denn gemalte Bäume in der Natur?

M. Clèves: Nein, aber im Theater. . . .

M. Zola: Ich mache nicht in conventionellem Theater. Ich will ein

wirkliches, ein wahres Theater. Sie werden mir dort einen wirklichen Baum hinschicken.

M. Floury: Aber zu dieser Zeit, in diesem Augenblick haben die wirklichen Bäume keine Blätter.

M. Zola: Das geht mich nichts an, das ist Ihre Sache. Sie müssen mir einen Baum mit Blättern finden; den Preis dafür setzen Sie auf meine Rechnung.

M. Clèves: Gut, meinestwegen.

M. Zola: Und was ist denn da über Ihrem Baum?

M. Floury: Aber — der Himmel.

M. Zola: Das dachte ich mir! — und auch gemalt! Sie haben eine wahre Wuth, Alles zu malen. Ich muß auch einen wirklichen Himmel haben. Was das Haus betrifft, so ist es nicht übel, wenigstens mir eins von Ziegeln oder Lehm lieber gewesen wäre. Diese drei Wände machen einen guten Effect. Zeigen Sie mir die vierte!

M. Clèves: Welche vierte?

M. Zola: Nun, die vierte Wand. Hat denn Ihr Zimmer nur drei Wände?

M. Floury: Aber die Fiction des Theaters. . . .

M. Zola: Ich mache nicht in Fiction, das wissen Sie sehr gut. Machen Sie mir eine vierte Wand.

M. Clèves: Aber wenn wir die Bühne auf dieser Seite schließen, so kann das Publikum ja nichts mehr sehen.

M. Zola: Nun, was dann?

M. Floury: Was dann? Wann es nichts mehr sehen wird, wird es nicht mehr kommen.

M. Zola: Das ist mir sehr gleichgültig. Bilden Sie sich denn ein, daß ich Stühle mache, damit sie gesehen werden? . . . Das ist gerade so, als ob Sie sagen würden, daß ich Romane schreibe, damit sie gekauft werden. Ich mache in Naturalismus, meine Herren, nur in Naturalismus!

M. Busnach (der hinzutritt): Aber . . . die Tantieme . . .

M. Zola: Die Tantieme . . . Sie sind der Mensch, darauf Rücksicht zu nehmen, Sie . . . (nachdenkend) . . . Aber im Grunde haben Sie Recht. . . . stellen Sie also drei Wände hin . . . und wenn Sie glauben, . . . daß . . . geben Sie meinestwegen nur zwei Wände . . .

Ein Receipt. An eine Gemeindefrankenkasse werden, wie sich denken läßt, häufig unberechtigte Forderungen gestellt. Daß der Genuß von Lofager Wein zu den unberechtigten Forderungen gehöre, soll nicht ohne Weiteres zugegeben werden; es ist aber jedenfalls eine lustige Art, auf welche man kürzlich der Gemeindefrankenkasse einer pfälzischen Stadt eine Flasche Ungarwein abgerungen hat. Der Arzt verordnete einer schwächlichen Frau zur Stärkung diesen edlen Trank. Freudigen Muths begab sich das Weib zum Bürgermeisterrath, um die ärztliche Verordnung befehligen zu lassen. Allein mit Hohn gelächter erwiderte der unbarmherzige Stadtschreiber, daß die Frankenkasse keinen Lofager bezahle. Die Arme begab sich darauf in trostloser Stimmung zum Arzte, doch der wackere Mann wußte Rath. Flugs schrieb er eine neue Verordnung: Vini quod nobiles Hungari bibere solent 1000 g. Hiermit flog das Weib aus dem Volke wieder die Treppe zum wohlthätigen Bürgermeisterrath hinauf. Kaum hatte der kühnliche Stadtschreiber die Verordnung gelesen, als er dienstfertig und unter dem Ausdruck tiefer Theilnahme mit der schweren Erkrankung der Frau das Stadtsiegel auf das Papier drückte. So oft der Arzt und der Apotheker, welcher diese Arznei verabfolgte, einander begegneten, sollen Gesichter ausgetauscht werden, die mit den klassischen Augeneigenschaften Ciceros eine gewisse Ähnlichkeit aufweisen.

Majorität der Pariser „Patrioten“ auf Seiten Droulede's steht und mit Leib und Seele dem Revanchegeneral Boulanger ergeben ist und da überdies Droulede als Gründer der Liga über alles Materielle derselben zu verfügen hat, — der größte Theil des Geldes der Liga, ferner das Patriotenblatt „Drapeau“ gehört ihm zu — so wird den Boulangeristen der Sieg verbleiben. Die Folge wird wahrscheinlich die Bildung einer neuen Liga sein, welche die alte hart bekämpfen wird. Jedenfalls können wir in der nächsten Zeit darauf gefaßt sein, die Scharen der Banditen, Schlächterleutlinge, Hochgehilfen u. s. w., welche allabendlich für Boulanger manifestiren, durch die feurigen Patrioten verjährt und organisiert zu sehen.

Belgien.

[Ueber den Scandal bei der Vermählung der Prinzessin von Arenberg mit dem Prinzen von Croÿ] wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphisch gemeldet: Den Trauungsact vollzog der Erzbischof von Mecheln, Goossens. Während bei der Civiltrauung Einfachheit herrschte, wurde anlässlich der kirchlichen Feier große Pracht entfaltet. Bei diesem Anlass kam es aber zu einer anti-kirchlichen Demonstration, indem eine Volksmenge sowohl während der kirchlichen Feier, als beim Schluß derselben in Rufe: „Nieder mit den Clericalen!“ ausbrach und allerlei Spottlieder sang. Als das neuvermählte fürstliche Paar und die Eingeladenen die Kirche verließen, wurden sie ausgepfiffen und ausgepöbeln, und die Manifestanten, gegen 3000 an Zahl, schrien ebenfalls die Herzogin-Mutter Eleonore, als den Erzbischof Goossens, Erzherzog Friedrich und Gemahlin, welche mit dem Grafen und der Gräfin von Flandern und dem Prinzen Balduin der kirchlichen Feier beigewohnt hatten, verließen die Kirche durch einen anderen Ausgang und entgingen so den bedauerlichen Demonstrationen, welche die zur Aufrechterhaltung der Ordnung beordneten 25 Polizei-Agenten nicht zu verhindern vermochten. Hier und da kam es zu Thätlichkeiten zwischen Trauungsgästen, welche ihre Entrüstung aussprachen, und den Demonstranten. Einem clericalen Advocaten wurde der Hut vom Kopfe geschlagen, und der Graf von Dulière, der mit der Hand ausholte, um einem Demonstranten eine Ohrfeige zu versetzen, wurde nur durch die Intervention der Polizei-Agenten vor Mißhandlungen bewahrt. Man kann sich denken, in welcher Stimmung die Hochzeitsgäste in dem in der Nähe der Kirche befindlichen Schlosse Arenberg zum Frühstück eintrafen. Prinzessin Ludmilla von Croÿ und ihr Gemahl waren todtenbleich, Erstere zitterte vor Schrecken und Aufregung. Schon als der Erzbischof sich in die Kirche begeben hatte, bezeugte ihm die Volksmenge in hohem Grade ihr Mißfallen, und bei seinem Erscheinen ertönte der erste Pfiff. Einen Augenblick lang hatte es den Anschein, daß die Manifestation einen meuterischen Charakter annehme. Doch nachdem die Volksmassen ihr Mißfallen gekühlt hatten, gingen sie auseinander.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 27. April.

• **Personalien.** Mehrere Blätter brachten die telegraphische Meldung aus Berlin, daß die durch Abgang des Propstes Aßmann vacant gewordene Stelle eines fürstbischöflichen Delegaten und Propstes von St. Hedwig zu Berlin durch Professor Dr. Arthur König von der Universität Breslau besetzt worden sei. Auf eine Anfrage theilt uns Professor König der „Schl. Volksztg.“ mit, daß ihm nichts davon bekannt ist. — Professor Commer in Münster ist mit Beginn dieses Semesters als Professor in der hiesigen katholisch-theologischen Facultät nach Breslau übergesiedelt. Die Meldung, daß Prof. Dr. Erich Franz von Münster an die Universität Breslau kommt, bestätigt sich. — d. **Bezirksverein der Ohlauer Vorstadt.** In der letzten Versammlung theilte der Vorsitzende, Kaufmann und Stadtverordnete Weinholtz, zunächst mit, daß der Vorstand anlässlich einer in der vorangegangenen Vereinsversammlung gestellten Frage beschlossen habe, das königl. Polizeipräsidium zu ersuchen, dahin zu wirken, daß zwischen der Klosterstraße und der Ohlauer Chaussee wenigstens auf der linken Seite (zwischen Klosterstr. 44 und dem Hofbaue) ein Weg entweder mit Granitplatten belegt oder aber gepflastert werde. — Außer der Summe von 215 Mark

15 Pf., welche das vom Verein veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert ergeben, hat der Vorstand schon vorher 50 M. aus der Vereinskasse dem Vaterländischen Frauenverein zum Besten der Ueberschwemmten überwiesen. — Nachdem der Vorsitzende sich noch gegen Errichtung von Markthallen ausgesprochen, hielt Oberlehrer Dr. Pfenniger den angekündigten Vortrag: „Die Hohenzollern, hehre Vorbilder treuester Pflichterfüllung.“ Der Vortragende ließ seine Ausführungen in ein dreifaches Hoch auf Kaiser Friedrich III. ausklingen, in welches die Versammelten lebhaft einstimmten.

• **Jauer, 25. April.** [Gustav Adolf-Stiftung. — Wohlthätigkeits-Concert.] Die jährliche Generalversammlung des Zweigvereins der Gustav Adolf-Stiftung für den Kirchenkreis Jauer fand am Donnerstags in der Constanzenkirche der Friedenskirche statt. Die Rechnung ergab eine Gesamt-Einnahme von 338,50 M. Nach Abzug der Unkosten standen noch 295 M. zur Vertheilung zu Gebote. Zwei Drittel davon erhielt der Hauptverein, so daß noch 98 M. zur Verfügung standen. Davon erhielt die kleine evang. Gemeinde Profen bei Jauer 30 M. zur Unterhaltung der neugegründeten evang. Schule, 20 M. bekam die Gemeinde Kengersdorf bei Sagan, 28 M. die Gemeinde Esch in Luxemburg und 20 M. wurden zur gemeinsamen Liebesgabe der schlesischen Gustav Adolf-Zweigvereine bewilligt. In den Vorstand wurden gewählt: Superintendent Rauch-Pöschke, Propäst Dr. Münch, Pastor prim. Hiemich, Diaconus Fischer, Bürgermeister Lindemann, Professor Dr. Noß, Stadtrath Zahn, Gemeinrath v. Esal und Pastor Mähel. — Zum Besten der Ueberschwemmten wurde gestern im Stadttheater eine Wohlthätigkeits-Aufführung von hiesigen geschätzten musikalischen Kräften veranstaltet. Dieselbe ergab die Summe von ca. 200 M.

• **Sublimität, 25. April.** [Der am 24. d. Mts. hier versammelte gemeine Kreisstag] hat den Bau der projectirten drei Kreis-Chausseen: 1) Boronow-Herby, 2) des Güttendammes in Boronow und 3) von Guttentag nach Zembowitz abgelehnt.

Telegramme.

Vom Kaiser.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

• **Berlin, 27. April, 1 Uhr 40 Min.** Ueber das Befinden des Kaisers erfahre ich Folgendes: Die Besserung dauert fort. Die Nacht war gut. Die Morgentemperatur betrug 37,7 Grad. Das Fieber verschwindet heute mitunter fast ganz. Das Allgemeinbefinden gestattet heute dem Kaiser vielleicht wieder aufzustehen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

• **Berlin, 27. April, 10 Uhr 50 Min.** Bulletin von 9 Uhr Morgens: „Der Kaiser fühlt sich nach gutem Schlaf recht gestärkt. Das Fieber ist in den Morgenstunden verschwunden, Abends steigt es noch mäßig an. Das Allgemeinbefinden macht langsam Fortschritte.“

• **Agon, 27. April.** Als Erwiderung auf die Ansprache des Präsidenten des Gerichtshofes versicherte Carnot, er werde ein treuer, geschlossener Wächter der Verfassung bleiben, und den äußeren und inneren Frieden aufrecht zu erhalten sich bemühen. Bei dem Abendbankett drückte Carnot der Bevölkerung seinen Dank für ihre patriotische Einmüthigkeit aus.

• **Petersburg, 26. April.** Anstatt des zurücktretenden Generals Durnowo wählte der slavische Wohlthätigkeitsverein Ignatjew zum Präsidenten. Der griechische Minister Dragumis ist gestern abgereist.

• **Belgrad, 26. April.** Die der Ministerkriege vorangegangenen Besprechungen des Königs mit Garaschanin, Miloskovic, Christic bezweckten nur Aufklärungen über die Situation, doch wurde Niemandem die Cabinetbildung angeboten, indessen bestand die latente Krisis in Folge der Vothung des Gemeindegewisses und weil die Stupischina beständig die Budgetberathung verschob, wogegen sich die Regierung machtlos erwies. Auf die heute Namens des Cabinets und der radicalen Partei von Gruic gestellte Anfrage antwortete der König, mehrere von der Stupischina votirten Gesetze könnten die Sanction nicht erhalten, da sie einen gefährlichen Charakter für die Macht des Staates

und die Autorität des Königs hätten. Die radicale Partei habe hierdurch den Pact mit der Krone gebrochen, da sie nicht hinreichende Beweise einer wirklich regierungsfähigen Partei und ihres Willens gebe, dem Vaterlande und Throne treu zu dienen. Der Ministerpräsident erklärte, die radicale Regierung verliere hierdurch ihre Grundlage. Das Cabinet gab seine Demission, wodurch erst die Krisis ausbrach. Dann folgte die Berufung Christic's.

• **Belgrad, 27. April.** Das Cabinet demissionirte. Christic bildete ein neues Cabinet, das folgendermaßen zusammengefaßt ist: Christic, Präsidium und Inneres, Mijatovich, Aeußeres, General Protisch, Krieg, Georg Pantelic, Justiz, Beghichovic, öffentliche Arbeiten, Dr. Bladem Georgovic, Cultus und Unterricht und interimistisch Handel, Mita Ratic, Finanzen.

• **Altona, 26. April.** Die hiesige königliche Eisenbahn-Direction giebt bekannt: Die dänischen Postdampfschiffe zwischen Kiel und Kopenhagen jetzt auch ihre regelmäßigen Fahrten wieder aufgenommen. Ebenso sind die Ueberfahrten über den Großen Belt wieder regelmäßig und ist damit auch die directe Expedition von Wagenladungs-Gütern über Nyborg-Korfor nach Seeland wieder aufgenommen.

Wasserstands-Telegramme.

• **Breslau, 26. April, 12 Uhr Mitt.** O.-R. 4,92 m, U.-R. + 0,95 m. — 27. April, 12 Uhr Mitt. O.-R. 5,04 m, U.-R. + 0,89 m. — **Glogau, 26. April, 5 Uhr Nachm.** U.-R. 2,88 m. Fällt. Lebt Nachricht.

Litterarisches.

• **Leid und Freud einer Erziehlerin in Brasilien.** Von Ina von Binger (Ulla von Ed.). Berlin. Richard Edtme Nachfolger (Hammer und Kugel). — In Form von Briefen an eine Freundin schildert die Verfasserin ihre Erlebnisse im fernen Lande, anschaulich und lebhaft die Eindrücke wiedergebend, die die Gespinntheiten und Eigenthümlichkeiten der zum Theil vom Klima bedingten Lebensweise, die Sitten und Gebräuche der Menschen auf sie gemacht haben. Das Bild, das sie da vor den Augen des Lesers entrollt, ist nicht gerade allzu verlockend und oft einschüpfend ihr das heimliche Befürchtung, daß doch daheim in Deutschland vieles besser sei, aber andererseits besitzt die Verfasserin auch einen gesunden Humor, mit dem sie manche unangenehme Situation zu verklären und über das Unerwünschte hinwegzukommen weiß. Ganz reizend ist z. B. die Beschreibung, welche Künste beim Aufenthalt an der See sie spielen läßt, um wenigstens während der Nacht vor dem von allen Seiten auf sie herandrängenden Ungeziefer jeglicher Art gesichert zu sein. Andererseits hat die Verfasserin auch ein offenes Auge für das Leben und Treiben um sie her; man erfährt aus dem Buche vieles über die Lebensweise der Landbewohner Brasiliens, über die Verehrung des Kofuaders und anderer Bodenprodukte, über die Art der Clavenhaltung, die in nicht allzu ferner Zeit ganz aufhören wird, so daß das Buch jedem, der neben der Unterhaltung auch eine Bereicherung seines Wissens sucht, empfohlen werden kann. Fr. H.

Handels-Zeitung.

—k. **Regulirungs-Course der Breslauer Börse pro April.** (Antliche Feststellung.) Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe 100, —, Dortmund-Gronau 77, —, Lübeck-Büchener Eisenbahn 164, —, Mainz-Ludwigs-hafen 105, —, Marienburg-Mlawka 52, —, Italienische Mittelmeer-Eisenbahn-Aetien 121, —, Galizier 79, —, Lombarden 32, —, Franzosen 91, —, Oesterr. Goldrente 88, 50, do. Silberrente 64, —, do. 4 1/2 % Papierrente 63, —, do. 5 % Papierrente —, —, do. 1860er Loose 110, —, Ungar. 4 % Goldrente 78, —, do. 5 % Papierrente 68, 50, Poln. Liquidations-Pfandbriefe 46, —, do. 5 % Pfandbriefe 52, —, Russ. 1877er Anleihe 98, —, do. 1880er Anleihe 78, —, Russ. 6 % 1883er Goldrente 104, —, do. 5 % 1884er Anleihe 92, —, Russ. 4 % innere Anleihe 43, —, Orient-Anleihe I 50, 50, do. II 50, 50, do. III 50, 50, Italiener 95, 50, Rumän. 6 % Staats-Obligationen 104, —, do. 5 % amort. 91, 50, Türkische 1865er Anleihe 14, —, do. 400-Frs.-Loose 34, —, do. 4 % unif. Egypter 81, —, Serbische Goldrente —, Breslauer Discontobank 94, —, do. Wechselbank 98, —, Schles. Bankverein 113, —, do. Bodencredit-Aetien-Bank 120, —, Oesterr. Credit-Aetien 137, 50, Donnersmarkthütte-Aetien 46, 50, Oberschlesische Eisenbahnd.-Aetien 78, —, Schlesische Immobilien 106, —, Laurahütte 94, 50, Vereinigte Breslauer Oelfabriken 83, —, Oesterr. Banknoten 160, 50, Russ. Banknoten 168, 50, Breslauer Wagenbau (Linke) 130, —, 6 % Mexikaner 86, —.

• **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro April.** Das betreffende Telegramm ist nicht eingetroffen.

Letzte Course.

• **Berlin, 27. April, 3 Uhr 10 Min.** [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt. Mai-Course.
Cours vom 26. 27. Cours vom 26. 27.
Oesterr. Credit. ult. 137 37 137 62 Mainz-Ludwigsh. ult. 105 — 105 12
Disc.-Command. ult. 191 12 191 25 Drtm. Union-St. Pr. ult. 70 50 71 12
Berl. Handelsges. ult. 151 75 152 — Laurahütte ult. 94 50 94 87
Franzosen ult. 92 — 92 62 Egypter ult. 80 62 81 25
Lombarden ult. 31 75 32 — Italiener ult. 95 12 95 37
Galizier ult. 79 25 79 75 Ungar. Goldrente ult. 77 62 77 75
Lübeck-Büchen. ult. 163 25 163 87 Russ. 1880er Anl. ult. 78 12 78 37
Marienb.-Mlawkau. ult. 52 25 54 — Russ. 1884er Anl. ult. 91 75 91 87
Ostpr. Südb.-Act. ult. 92 50 95 50 Russ. II. Orient.-A. ult. 50 62 50 75
Mecklenburger. ult. 145 62 146 37 Russ. Banknoten. ult. 167 75 167 75

Producten-Börse.

• **Berlin, 27. April, 12 Uhr 30 Minuten.** [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 174, 50, Septbr.-Oct. 178, 50, Roggen April-Mai 132, —, Septbr.-Oct. 130, 50. Rüböl April-Mai 45, 40, Septbr.-Oct. 45, 90. Spiritus 50er April-Mai 51, 40, 50er Juni-Juli 52, 10, Petroleum loco 23, —, Hafer April-Mai 119, —.

• **Berlin, 27. April. [Schlussbericht.]**
Cours vom 26. 27. Cours vom 26. 27.
Weizen. Ermattend. Rüböl. Fester.
April-Mai 173 50 174 — April-Mai 45 30 45 60
Septbr.-Octbr. 178 25 178 — Septbr.-Octbr. 45 80 46 10
Roggen. Ermattend.
April-Mai 121 25 122 — Spiritus. Fester.
Juni-Juli 125 75 125 — loco (versteuert) — — —
Septbr.-Octbr. 130 25 130 — do. 50er 51 40 51 50
Hafer. do. 70er 32 80 32 90
April-Mai 118 50 119 50 50er April-Mai .. 51 20 51 40
Juni-Juli 120 75 121 25 50er Juni-Juli ... 52 — 52 30

• **Stettin, 27. April. — Uhr — Min.**
Cours vom 26. 27. Cours vom 26. 27.
Weizen. Fester. Rüböl. Geschäftslos.
April-Mai 174 50 175 50 April-Mai 47 — 47 —
Juni-Juli 176 50 177 50 Septbr.-Octbr. 47 — 47 —
Septbr.-Octbr. 177 50 178 50 Spiritus.
Roggen. Ermattend. loco ohne Fass. — — —
April-Mai 116 50 117 — loco mit 50 Mark .. — — —
Juni-Juli 120 50 120 50 Consumsteuerbelast. 50 60 50 80
Septbr.-Octbr. 126 — 126 — loco mit 70 Mark .. 31 90 32 10
Petroleum. April-Mai 70er .. 31 60 31 80
loco (verzollt) 12 — 11 75 August-Septbr. 70er 33 60 33 80

• **Sagan, 26. April.** [Vom Getreide- und Producten-markte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Weizen, schwer 17,06 M., mittel — M., leicht 16,94 M., Roggen schwer 11,31 M., mittel — M., leicht 11,19 M., Gerste schwer 11,33 M., mittel 11,20 M., leicht 11,07 M., Hafer schwer 11,00 M., mittel 10,80 M., leicht 10,60 M., Kartoffeln schwer 5,00 M., mittel — M., leicht 4,00 M., Heu schwer 6,00 Mark, mittel — Mark, leicht 5,00 Mark, das Schock (4600 Kilogr.) Roggen-Langstroh schwer 18,00 Mark, mittel — Mark, leicht 15,60 M., das Klgr. Butter schwer 1,80 Mark, mittel — M., leicht 1,60 Mark, das Schock vier schwer 2,40 Mark, mittel — Mark, leicht — Mark.

Cours-Blatt.

Breslau, 27. April 1888

• **Berlin, 27. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.**

Eisenbahn-Stamm-Aetien.		Inländische Fonds.	
Cours vom 26.	27.	Cours vom 26.	27.
Mainz-Ludwigshaf. 105 —	105 10	D. Reichs-Anl. 4 1/2 % 107 90	107 80
Galiz. Carl-Ludw.-B. 79 40	79 70	do. do. 3 1/2 % 101 20	101 20
Gotthardt-Bahn ... 121 —	122 80	Preuss. Pr.-Anl. d. 55 152 50	152 —
Warschau-Wien ... 135 50	136 80	Pr. 3 1/2 % St.-Schldsch 100 70	100 60
Lübeck-Büchen ... 163 80	163 70	Preuss. 4 1/2 % cons. Anl. 107 —	107 10
Mittelmeerbahn ... 121 20	120 40	Prss. 3 1/2 % cons. Anl. 101 80	102 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
Breslau-Warschau. 52 70	52 50	Oberschl. 3 1/2 % Lit. E. — —	— —
Ostpreuss. Südbahn. 114 40	114 —	do. 4 1/2 % 1879 103 60	103 50
Bank-Aetien.		Ausländische Fonds.	
Bresl. Discontobank. 93 —	93 40	R.-O.-U.-Bahn 4 1/2 % II. — —	— —
do. Wechselbank. 97 70	97 70	Mähr.-Schl.-Cent.-B. 49 80	49 80
Deutsche Bank. 158 —	157 70	Industrie-Gesellschaften.	
Disc.-Command. ult. 191 —	191 10	Bresl. Bierbr. Wiesner 45 —	44 —
Oest. Credit-Anstalt 137 70	137 40	do. Eisenb. Wagenb. 130 50	129 70
Schles. Bankverein. 112 20	112 50	do. Verein. Oelfabr. 82 30	82 —
Industrie-Gesellschaften.		Hofm. Waggonfabrik 121 70	120 —
Bresl. Bierbr. Wiesner 45 —	44 —	Oppeln. Portl.-Cemt. 116 —	116 —
do. Eisenb. Wagenb. 130 50	129 70	Schlesischer Cement 190 20	190 20
do. Verein. Oelfabr. 82 30	82 —	Cement Giesel. 157 20	158 —
Hofm. Waggonfabrik 121 70	120 —	Bresl. Pferdebaul. 133 —	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt. 116 —	116 —	Erdmannsdorf. Spinn. 73 —	73 50
Schlesischer Cement 190 20	190 20	Kramsta Leinen-Ind. 127 70	127 60
Cement Giesel. 157 20	158 —	Schles. Feuerversich. — —	— —
Bresl. Pferdebaul. 133 —	133 —	Bismarckhütte 148 50	148 —
Erdmannsdorf. Spinn. 73 —	73 50	Donnersmarkthütte. 46 50	46 20
Kramsta Leinen-Ind. 127 70	127 60	Dortm. Union St.-Pr. 70 70	71 40
Schles. Feuerversich. — —	— —	Laurahütte 94 50	95 —
Bismarckhütte 148 50	148 —	do. 4 1/2 % Oblig. — —	104 20
Donnersmarkthütte. 46 50	46 20	Görlitz-Bd. (Lüders) 138 70	137 50
Dortm. Union St.-Pr. 70 70	71 40	Oberschl. Eisb.-Bed. 77 50	78 —
Laurahütte 94 50	95 —	Schl. Zinkh. St.-Act. 131 90	131 70
do. 4 1/2 % Oblig. — —	104 20	do. St.-Pr.-A. 132 70	132 70
Görlitz-Bd. (Lüders) 138 70	137 50	Bochum-Gusssthl. ult. 151 —	151 —
Oberschl. Eisb.-Bed. 77 50	78 —	Tarnowitzer Act. 29 20	29 —
Schl. Zinkh. St.-Act. 131 90	131 70	do. St.-Pr. 76 —	76 20
do. St.-Pr.-A. 132 70	132 70	Redenhütte St.-Pr. 88 —	89 —
Bochum-Gusssthl. ult. 151 —	151 —	do. Oblig. 107 20	106 50
Tarnowitzer Act. 29 20	29 —	O.-S.-Eisenind.-Ges. 174 —	— —
do. St.-Pr. 76 —	76 20	Schl. Dampf-Comp. 119 25	— —
Redenhütte St.-Pr. 88 —	89 —	Banknoten.	
do. Oblig. 107 20	106 50	Oest. Bankn. 100 Fl. 160 45	160 35
O.-S.-Eisenind.-Ges. 174 —	— —	Russ. Bankn. 100 SR. 168 40	168 80
Schl. Dampf-Comp. 119 25	— —	Wechsel.	
Privat-Discount 1 1/2 %.		Amsterdam 8 T. 169 15	— —
		London 1 Lstrl. 8 T. 20 37	— —
		do. 1 — 3 M. 20 30 1/2	— —
		Paris 100 Frs. 8 T. 80 60	— —
		Wien 100 Fl. 8 T. 160 25	160 25
		do. 100 Fl. 2 M. 159 65	159 75
		Warschau 100 SR 8 T. 168 —	168 05

Ausweise.

Berlin, 27. April. [Wochen-Übersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. April.]

Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet).....	903 686 000 M.	+ 24 917 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen.....	19 982 000	+ 1 272 000
3) Bestand an Noten und Banken.....	12 148 000	+ 1 552 000
4) Bestand an Wechseln.....	417 147 000	+ 21 203 000
5) Bestand an Lombardforderungen.....	44 691 000	+ 2 241 000
6) Bestand an Effecten.....	10 642 000	+ 459 000
7) Bestand an sonstigen Activen.....	36 588 000	+ 893 000
Passiva.		
8) Grundcapital.....	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds.....	23 894 000	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten.....	891 665 000	+ 4 672 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten.....	404 132 000	+ 10 037 000
12) die sonstigen Passiva.....	652 000	+ 217 000

Versicherungs-Nachrichten.

Berlin, 26. April. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Die Dividende ist in Mark per Stück ausgedrückt.)

Namen der Gesellschaft.	Div. pr. 1886.	Div. pr. 1887.	Appoints	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	420	420	1000 Thl.	20%	—
Aachener Rückvers.-Ges.	108	108	400	"	—
Berl. Land- u. Wassertransport-G.	108	120	500	"	1825 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	166	150	1000	"	3300 B.
Berl. Hagel-Assec.-Gesellsch. v. 32	63	153	1000	"	695 B.
Berl. Lebens-Versich.-Gesellsch.	176	178	1000	"	3800 G.
Colonial-Feuervers.-Ges. zu Köln	360	390	1000	"	—
Concordia, Lebens-Vers.-Ges.	97	—	1000	"	2150 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	84	90	1000	"	1805 G.
Deutsche Rück- u. Mitvers.-Ges.	60	—	3000 M.	25%	900 B.
Deutscher Lloyd, Transp.-Vers.	200	—	1000 Thl.	20%	3000 bz. G.
Deutscher Phoenix	114	114	1000	"	—
Deutsche Transport-Vers.-Ges.	250	150	2400 M.	26%	2200 B.
Dresdener allg. Transp.-Vers.-G.	300	300	1000 Thl.	10%	—
Düsseldorff. allg. Transp.-Vers.-G.	225	—	1000	"	3000 G.
Elberfelder Feuer-Vers.-Ges.	240	250	1000	"	20%
Fortuna, allg. Vers.-Ges. zu Berlin	200	—	1000	"	2740 B.
Germania, Leb.-Vers.-G. zu Stettin	45	45	500	"	1020 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	60	—	1000	"	1100 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	18	36	500	"	326 B.
Kölnische Rück-Vers.-Ges.	36	40	500	"	940 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	730	720	1000	"	15600 B.
Magdeburger Allg. Vers.-Ges.	25	—	100	voll	560 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	180	188	1000	"	3580 bz. B.
Magdeburger Hagel-Vers.-Ges.	0	55	500	"	472 B.
Magdeburger Lebens-Vers.-Ges.	21	20	500	"	386 B.
Magdeburger Rück-Vers.-Ges.	36	45	100	voll	900 B.
Niederrhein. Güter-Assec.-Ges.	90	—	500	"	10%
Nordstern, Lebens-Vers.-Ges.	92	92	1000	"	1990 G.
Oldenburg. Versich.-Ges.	36	36	500	"	765 B.
Preussische Lebens-Vers.-Ges.	37,5	37,5	500	"	1203 G.
Preussische National-Vers.-Ges.	72	60	400	"	630 G.
Providentia	42	40	1000 Fl.	10%	1200 B.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	84	84	1000 Thl.	"	416 G.
Rheinisch-Westf. Rückvers.-Ges.	30	30	400	"	—
Sächsische Rück-Vers.-Ges.	75	75	500	"	1980 B.
Schlesische Feuer-Vers.-Ges.	95	95	500	"	4000 bz. B.
Thuringia	200	200	1000	"	—
Transatlantische Güter-Vers.-Ges.	135	120	1500 M.	"	365 bz. G.
Union, Deutsche Hagel-Vers.-Ges.	30	45	500 Thl.	"	3325 G.
Victoria zu Berlin	150	—	1000	"	—
Westdeutsche Vers.-Bank	36	—	1000	"	—

• Warschau-Wiener Eisenbahn. Wie man der „B.Z.“ schreibt, werden in der nächsten General-Versammlung die belgischen und holländischen Actionäre in grösserer Zahl und mit stärkeren Actienbeträgen vertreten sein, als sonst, weil sie beabsichtigen, durch einen

Generalversammlungsbeschluss auf die Verwaltung dahin einzuwirken, dass nicht mehr so grosse Quoten des Reingewinns reservirt oder wieder in das Unternehmen gesteckt werden, wie bisher; gegenüber der näher rückenden Verstaatlichung der Bahn erscheint dieses Bestreben der Actionäre allerdings berechtigt.

• Jute-Industrie. Wie der „Nat.-Z.“ von unterrichteter Seite geschrieben wird, dürfte die in der letzten Versammlung der Jute-Industriellen gefasste, im heutigen Mittagblatte von uns berichtete Beschluss, wöchentlich nur 60 Stunden arbeiten zu lassen, sehr schwer durchführbar sein. Es sollen sich innerhalb der Convention nicht unmögliche Bestrebungen geltend machen, um die Ausführung dieser die Production einschränkenden Massregel zu verhindern. Es wäre im Interesse der eben wieder gesunden Industrie sehr zu bedauern, wenn jene Bestrebungen an Macht gewinnen würden und damit der Bestand der Convention, welche so segensreich gewirkt hat, in Frage gestellt würde.

• Nähmaschinen-Fabrik vorm. Frister u. Rossmann. Der Abschluss für 1887 ist recht unbefriedigend, indem die Unterbilanz trotz 73 371 M. Betriebsgewinn bis auf 2 488 511 M. (1886 1 411 839 M.) anwuchs. Wir werden morgen über den Abschluss nähere Mittheilungen geben.

• Seitens des Vorstandes des Vereins der Spiritusfabrikanten Deutschlands ist den Mitgliedern dieses Vereins am 24. d. M. folgende Erklärung zugegangen: Berlin, 23. April 1888. Nach eingehenden Beratungen mit der Geschäftsstelle für die Gründung der Spiritusbank für Deutschland können wir zu unserer Genugthuung unseren Vereinsgenossen die Mittheilung machen, dass unsere ursprünglichen principiellen Bedenken gegen das vorliegende Project Erledigung gefunden haben, namentlich auch unsere Meinung, dass eine Betheiligung von 90 pCt. der Brenner zum Gelingen des Unternehmens erforderlich sei, durchaus von den anderen Gruppen getheilt wird und dass auch über alle materiellen Punkte eine vollständige Vereinbarung herbeigeführt worden ist. Als Ergebnis unserer Verhandlungen ist ein endgültiger Vertrag vereinbart worden. Wir glauben nach reiflicher Ueberlegung den Beitritt zum Vertrage, der allen berechtigten Interessen des Gewerbes Rechnung trägt, warm empfehlen zu können. Wir bemerken hierzu, dass wir in der nunmehr ausser Zweifel stehenden Thatsache, dass die Interessen der Spiritusbank mit dem Vortheil der Spirit-Fabrikanten solidarisch geworden sind, eine höhere Bürgschaft für das schliessliche Zustandekommen der Bank erblicken. In Bezug auf den weiteren Fortgang der Agitation für die Spiritusbank wird bemerkt, dass der Endtermin für die Beitrittserklärung der Brennerbeitrittsbank auf den 10. Mai, Mittags 12 Uhr, festgesetzt wird.

• Nobel, Horwitz, Warschawski und S. Poljakow. Ueber den Tod dieser Herren wird der „V. Z.“ aus Petersburg geschrieben: Durch das innerhalb der letzten Wochen erfolgte Ableben der Herren Horwitz, Nobel, Warschawski und S. Poljakow verliert Russland Persönlichkeiten, die eng mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung verknüpft, theilweise sogar massgebend für dieselbe gewesen sind. Während Nobel das grösste industrielle Unternehmen eingerichtet und geleitet hat, sind die anderen drei grosse Eisenbahn-Unternehmer. Horwitz, Warschawski und Poljakow sind die Erbauer der meisten im Innern Russlands bestehenden Linien. Von ihnen ist Poljakow der bekannteste und auch der bedeutendste gewesen; seine Wirksamkeit fällt zum grössten Theil in eine viel spätere Epoche. Dann hat er es auch verstanden, sich das Verfügungsrecht über die Actien der meisten von ihm erbauten Bahnen dauernd zu sichern; bei sehr vielen Gesellschaften ist keine Actie in fremdem Besitz, und soweit er sie nicht aus eigenen Mitteln übernehmen konnte, hat er die Actien entweder verpfändet oder gegen die sogenannten indirecten Obligationen deponirt. Bei dem grossen Umfange seiner Geschäfte hat er natürlich viel fremden Credit in Anspruch genommen, doch hat er sich in den letzten Jahren hierfür der Vermittelung der von ihm gegründeten Petersburg-Moskauer Bank bedient, der er wiederum die zur Depotbestellung erforderlichen Fonds aus seinen Beständen zur Verfügung stellte. Auf diese Weise ist Poljakow, vielleicht mit Ausnahme einiger Berliner Speculations-Engagements, keinem Fremden gegenüber engagirt gewesen, was die Ordnung der Hinterlassenschaft sehr erleichtert wird. Für die Petersburg-Moskauer Bank wird andererseits durch den Tod Poljakows die Situation auch nicht verändert, da sie für alle Engagements garantirte Werthe als Deckung besitzt. Ausserdem geniesst die Bank, Dank ihrer sehr vorsichtigen Leitung, in Petersburg einen recht guten Credit. Die Geschäfte Poljakows werden jedenfalls von seinen Erben weiter geführt werden. Die Höhe des hinterlassenen Vermögens ist noch nicht zu bestimmen. Wenn man auch nicht annehmen braucht, dass, wie man sich in Russland erzählt, Poljakow die Bahnbauten aus dem Obligationscapital bestritten habe, so dass das Actiencapital rein „erspart“ worden sei, natürlich zu seinen Gunsten, so ist jedenfalls sicher, dass er ganz enorme Summen verdient hat. Dazu kommt noch die grosse Preis-

steigerung für Eisenbahn-Actien in den letzten Jahren, die bei den riesigen Beständen sehr ins Gewicht fällt. Das hinterlassene Vermögen wird auf eine ganz stattliche Zahl Millionen Rubel geschätzt. Horwitz, welcher auch als Mitglied der bekannten Lieferanten-Firma Gregor, Horwitz und Kohn aus dem türkischen Kriege bekannt ist, war in den letzten Jahren nur an einer Eisenbahn interessiert. Er war in Gemeinschaft mit Warschawski Erbauer und Concessionär der Orenburger Eisenbahn gewesen und besass mit ihm einen grossen Posten Actien, der die Majorität in der Gesellschaft gewährleistete. Mit seinem übrigen nicht unansehnlichen Vermögen geht sein Antheil an den Actien auf seinen Sohn über, welcher bereits jetzt Director der Bahn ist. Die Regierung braucht die Linie zur Completirung ihrer Strecken, doch sind die Verhandlungen, an den hohen Forderungen der jetzigen Actienbesitzer gescheitert. Augenblicklich ruhen die Verhandlungen. Warschawski hinterlässt wenig rangirte Verhältnisse; grosse Verluste und eine ausserordentliche Wohlthätigkeit haben sein Vermögen mehr als absorbirt; wahrscheinlich werden seine Söhne seinen Besitz an Eisenbahnactien, welcher in hiesigen Instituten verpfändet ist, übernehmen, so dass auch dadurch die Position der betreffenden Gesellschaftsverwaltungen nicht verändert wird. Die Verhältnisse der Nobel'schen Etablissements werden durch den Tod ihres Gründers auch kaum geändert; die factische Leitung ist bereits früher in andere Hände übergegangen; ausserdem dürfte sich die Gesellschaft nach wie vor von Seiten der Staatsbank der thatkräftigsten Unterstützung erfreuen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Anna von Reichmeister, Hr. Ger. Ass. Ernst v. Reichs, Hannover. Fräulein Frida v. d. Burg, Hr. Sec.-Lt. Ferdinand Graf v. Wengersky, Stettin.

Verbunden: Hr. Optm. Werner Herwarth v. Wittenfeld, Fräulein Josephine v. Stein, Weimingen. Hr. Rittmeister Fritz v. Serell, Hr. Hermann Damm, Kassel. Hr. Dr. Robert Kaul, Fr. Franziska Linde, Quart. Hr. Fräulein Dr. med. Ignaz Staack, Fr. Hedwig Geide, Breslau. Geboren: Ein Mädchen: Fr. Rigtsb. Menzel, O.-Wilka bei Ramlau; Fr. Amisrichter Kühn, Wirtsh; Fr. v. Willert, Giesdorf. Gestorben: Fr. Prof. Dr. Rensch, Dom. Brandenburg. Hr. Kammerherr u. Staatsrath a. D.

Franz Graf v. Linden, Rammstadt. Hr. Landrath a. D. und Geh. Reg.-Rath Oscar Ernst v. Seydebrand, Klein-Dichuntau. Hr. Prof. Emil Winkler, Beutling. Hr. Conrad Johann Baron v. Rojen, Fallenstein im Taunus.

Soeben eingetroffen:

Krebse

in allen Grössen empfehlen billigst (6576)

Eldau & Zimmermann, Junkernstr.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler,	Brennwald, Kfm., Paris.	Hôtel z. deutschen Hause
Chausseest. 10/11.	Sautmann, Kfm., Berlin.	Albrechtsstr. Nr. 22.
Fernsprechstelle Nr. 201.	Keller, Kfm., Frankfurt a. M.	Dr. Brilla, Director, Posa.
v. Kessel, Rittergutsbes. n.	Stegfried, Kfm., Chemnitz.	Neufeld.
Gem., Ober-Glauche.	Hr. Dingsthorst, Hannover.	Jwich, Chorrector, Giesberg.
v. Giltinck, Rittergutsbes.	Hr. Kuf, n. Belg., Wien.	Erber, Pfarrer, Reperstorf.
Russisch-Polen.	Jacobson, Kfm., Berlin.	Dufmann, Kfm., Bände.
Fr. v. Wenzel, Kreisburg.	Belling, Kfm., Aachen.	Winger, Kfm., Berlin.
v. Amelungen, Kfm., Berlin.	Fr. Kuf, Königl. Begehrth.	Obers, Kfm., Dresden.
Leut., Kfm., Debenburg.	Waldburg.	Köhler, Ingenieur, Lpne.
(Ungarn).	Köder, Kftr., Giesfeld.	Krensmeyer, Kfm., Chemnitz.
Dr. Kolbe, Arzt, Reinerz.	Bertelsmann, Kfm., Giesfeld.	Kassner's Hotel
Solbach, Kfm., Leertach.	Jacobs, Kfm., Giesfeld.	zu den drei Bergen,
Schweidel, Kfm., Berlin.		Böttcherstr. 33.
Otto, Rentier, Freiburg.		Leipnitz, Kfm., Giesfeld.
Blüher, Apotheker, Freiburg.		Fr. Cohn nebst Tochter,
Senkel, Kfm., Giesfeld.		Kempen.
Jansen, Kfm., Berlin.		Juliusburger, Kfm., Berlin.
Kluge, Kfm., Bremen.		Günzel, Kfm., Leoschitz.
Krämer, Kfm., Mannheim.		Gohn, Kfm., Berlin.
Jahn, Kftr., Berlin.		Goldstein, Kfm., Rattowitz.
„Heinemanns Hotel		Kahn, Kfm., Warchau.
zur goldenen Gans.“		Jahn, Kfm., Stettin.
Pulst, Kftr., Ewerdawa.		Tropp, Kfm., London.
Dr. Frank, prakt. Arzt,		v. Giesfeld, Stud., Posen.
Dresden.		Schlesinger, Kfm., Brann.
Rektor, Dir., Giesfeld.		Diamant, Kfm., Brann.
Buren, Kfm., Barmen.		Fr. Müller, Frankfurt a. M.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. April 1888.

Wechsel-Cours vom 27. April.			Amtliche Course (Course von 11—12¼)		
Amsterd. 100 Fl.	2½	kS. 169,30 B	Ausländische Fonds.		
do. do.	2½	2 M. 168,50 G	OestGold-Rente 4	vorig. Cours.	heutiger Cours.
London 11 L. Strl.	2	kS. 20,37 G	do. Silb.-R. J. J. 4½	64,45 bzB	64,30 25 bzG
do. do.	2	3 M. 20,295 bz	do. do. A. O. 4½	64,70 bz	64,50 G
Paris 100 Fres.	2½	kS. 80,60 G	do. do. kl.	—	62,90 G
Petersburg 100 R.	5	kS. —	do. Pap.-R. F. A. 4½	—	—
Warsch. 100 SR.	5	kS. 168,25 B	do. do. 4½	—	—
Wien 100 Fl.	4	kS. 160,10 G	do. Loose 1860 5	110,25 bz	110,00 G
do. do.	4	2 M. 159,25 G	Ung. Gold-Rent. 4	78,25 bz	78,80 bz
Inländische Fonds.			do. do. kl.	—	—
D. Reichs.-Anl. 4	108,00 B	108,00 B	do. Pap.-Rente 5	68,75 bz	68,60 G
do. do. 3½	101,25 bz	101,25 B	do. do. kl. 5	—	—
Prss. cons. Anl. 4	107,10 bzG	107,15 bzG	Krak.-Oberschl. 4	99,25 G	99,25 G
do. do. 3½	101,90 bz	101,90 bz	do. Prior.-Act. 4	—	—
do. Staats-Anl. 4	—	—	Poln. Liq.-Pfdb. 4	46,50 bz	46,25 bz
do. -Schuldsch. 3½	100,50 B	100,40 B	do. Pfandbr. 5	52,00 G	52,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55 3½	—	—	do. do. Ser. V. 5	—	—
Bresl. Stdt.-Anl. 4	104,20 B	104,20 bz	Russ. Bod.-Cred. 4½	81,75 bz	81,75 G
Schl. Pfdb. alt. 3½	100,30 G	100,30 G	do. 1877 Anl. 5	—	—
do. Lit. A. 3½	100,30 bz	100,30 bzB	do. 1880 do. 5	78,50 40 bzG	78,25 G
do. Lit. C. 3½	100,30 bz	100,30 bzB	do. do. kl. 4	—	—
do. Rusticale 3½	100,30 bz	100,30 bzB	do. 1883 do. 6	—	104,00 G
do. alt. 4	102,70 B	102,50 bzG	do. Anl. v. 1884 5	92,25 bzG	92,25 G
do. Lit. A. 4	102,70 B	102,50 bzG	do. do. kl. 5	—	—
do. do. 4½	—	—	Orient.-Anl. II. 5	50,60 G	50,70 G
do. Rustic. II. 4	102,70 B	102,50 bzG	Italiener. II. 5	95,50 B	95,50 B
do. do. 4½	—	—	Rumän. Obligat. 6	104,00 bzG	104,25 bzG
do. Lit. C. II. 4	102,70 B	102,50 bzG	do. amort. Rente 5	91,65 40 bzG	91,50 G
do. do. 4½	—	—	do. do. kl. 5	—	—
do. Lit. B. 3½	—	—	Türk. 1865 Anl. 1	conv. 14,15 G	conv. 14,15 G
Posener Pfdb. 4	102,65 B	102,55 40 bz	do. 400 Fr.-Loos. 4	34,00 B	34,00 etw. bzB
do. do. 3½	99,85 bz	99,85 bz	Egypt. Stz.-Anl 4	81,00 etw. bzB	81,25 G
Centrallandsch. 3½	—	—	Serb. Goldrente 5	—	—
Rentenbr., Schl. 4	104,50 B	104,30 bz	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
do. Landesclt. 4	102,40 B	—	Br.-Schw.-Fr. H. 4½	102,60 G	102,60 G
do. Posener. 4	—	—	do. K. 4	102,60 G	102,60 G
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	102,75 B	102,75 B	do. 1876 4	102,60 G	102,60 G
Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.			Oberschl. Lit. D. 4	102,60 G	102,60 G
Schl. Bod.-Cred. 3½	98,25 bz	98,40 B	do. Lit. E. 3½	100,50 G	100,60 etw. bz
do. rz. à 100 4	102,80 bzB	102,80 bzB	do. do. F. 4	102,60 G	102,60 G
do. rz. à 110 4½	112,10 B	112,10 B	do. do. G. 4	102,60 G	102,60 G
do. rz. à 100 5	105,00 B	105,00 B	do. do. H. 4	102,60 G	102,60 G
do. Communal. 4	102,50 B	102,50 B	do. 1873... 4	102,60 G	102,60 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf. 3½	—	—	do. 1874... 4	102,60 G	102,60 G
Obligationen industrieller Gesellschaften.			do. 1879... 4½	103,70 G	103,60 G
Bresl. Strsb. Obl. 4	—	—	do. 1880... 4	102,60 G	102,60 G
Dnrmshk. Obl. 5	—	—	do. 1883... 4	—	—
Henckelsche	—	—	R.-Oder-Ufer... 4	102,60 G	102,60 G
Part.-Obligat. 4½	—	—	do. do. II. 4	103,40 B	103,40 B
Kramsta Oblig. 5	99,50 B	99,50 B	B.-Wsch. P.-Ob. 5	—	—
Laurahütte Obl. 4½	103,50 G	103,50 G	Fremde Valuten.		
O.S.Eis. Bd. Obl. 5	105,25 G	105,25 G	Oest. W. 100 Fl. ...	160,30 bz	160,35 bz
T.-Winkel. Obl. 4	101,30 bz	101,30 B	Russ. Bank. 100 R.	168,85 bz	168,40 bz